



in Bayern.

WIR

1·2026

**DAS MAGAZIN
DER AWO BAYERN**

80. Jahrgang des „Helfer“



DIE AWO IN OBER- UND MITTELFRANKEN

Die Welt draußen erkunden

Jeder Tag ein Abenteuer
im Grünen

„Balu und Du“

Mehr Chancengleichheit
in Forchheim

Kitas mit Herz
Gemeinsam wachsen

WIR IN BAYERN

Aus der AWO **3**

Social-Media-Sprechstunde + Kommunalwahl 2026
+ Neue Gleichstellungsbeauftragte + HWA-Doppel-
spitze + Schwerpunktthemen + Zukunftswerkstätten

Unser Thema:

Kitas mit Herz. Gemeinsam wachsen **6**

Mitbestimmung beginnt im Sandkasten + Interview:
„In der Kita habe ich Lieblingmensen“ + Bildungs-
gerechtigkeit von Anfang an

WIR IN OBER- UND MITTELFRANKEN

Vorwort / Fit für die Zukunft /

Auf dem Weg zur Klimaneutralität **11**

Jeder Tag ein Abenteuer im Grünen **12-13**

Gleiche Chancen von der Krippe bis zum Hort **14-15**

Bildung für die Kleinsten **16**

„Balu und Du“ – Forchheim **17**

Azubi-Tag 2025: Gemeinsam unsere Werte erleben **18**

Auszeichnung für innovatives Konzept **19**

Ausbildung im Wandel **20**

Ein Garten für die Zukunft **22**

Liebe Leser*innen, liebe Freund*innen der AWO,

hartnäckig halten sich Vorurteile gegen Kitas. Die Meinung, dass Kinder in den ersten Lebensjahren zu Hause, am besten von der Mutter, betreut werden sollten, wird nach wie vor vertreten. Wir als AWO sind der Auffassung: Es gibt kein Entweder-oder, sondern ein Sowohl-als auch: sowohl Betreuung durch die Eltern, als auch in einer Kindertageseinrichtung. Denn es geht nicht allein um Betreuung, sondern vor allem um Bildung. Die ersten Lebensjahre sind besonders prägend. Grundsteine, die hier gelegt werden, bestimmen die weiteren Lebenschancen.

Unser pädagogisches Konzept in den rund 500 AWO-Kitas in ganz Bayern hat zum Ziel, Selbstbewusstsein und Selbstständigkeit der Kinder zu stärken. Deshalb setzen wir stark auf Mitbestimmung der Kinder, aber auch der Eltern sowie innerhalb unserer Teams. Ein weiterer wichtiger Baustein ist die Sprachbildung, die für Kinder mit und ohne Migrationsgeschichte gleichermaßen wichtig ist. In unserem Schwerpunkt stellen wir vor, was unsere AWO-Kitas ausmacht. Als Interviewpartnerin konnten wir diesmal eine echte Expertin gewinnen: Die sechsjährige Sofia erzählt von ihren Erlebnissen und Wünschen für ihre Kita. Schließlich werfen wir noch einen Blick darauf, warum der Staat mehr in die frühkindliche Bildung investieren sollte.

Wir wünschen Dir eine interessante Lektüre und freuen uns darauf, mit Euch gemeinsam dafür einzutreten, dass Kinder durch ein gutes Bildungsangebot von Anfang an noch mehr Chancen erhalten, gemeinsam zu wachsen.

Herzliche Grüße

Nicole Schley



Stefan Wolfshöndl



Unser Angebot: Die Social Media-Sprechstunde

Du überlegst, für Deine AWO vor Ort ein Profil auf Facebook, Instagram und Co. zu erstellen? Du hast noch gar keine Berührungspunkte mit Social Media gehabt und weißt nicht, wo Du anfangen sollst? Oder Du bist schon aktiv, hättest aber gerne ein paar Tipps und Ideen für gute Beiträge? Dann melde Dich bei Paul Nies, der als Social-Media-Manager seit 01.12.2025 unser Team – zunächst in Elternzeitvertretung – verstärkt. Der 29-Jährige hat Medienkommunikation studiert und war zuvor im Agenturbereich tätig.

Telefonisch oder per Videokonferenz steht Paul gerne für alle Fragen rund um Social Media bereit. Melde Dich auch bei ihm, wenn Du Zugang zu Vorlagen für Beiträge oder Erklärvideos, etwa zum Umgang mit bestimmten Tools, möchtest. Wir haben in unserem Intranet einen Bereich für alle AWO-Aktiven in Haupt- und Ehrenamt erstellt, die mit Öffentlichkeitsarbeit und Social Media zu tun haben. Wir freuen uns auf Dich und den Austausch mit Dir!

➔ **Kontakt:** Paul Nies,
Social Media Manager & Content Creator,
paul.nies@awo-bayern.de,
Tel.: +49 160 99094098



Unser Social-Media-Manager Paul berät sehr gerne zu allen Fragen rund um Dein AWO-Profil.

Foto: privat

AUS DER AWO

Wählen gehen am 08. März 2026

Im Rathaus bzw. im Landratsamt werden wie in Gemeinde- bzw. Stadtrat und Kreistag Entscheidungen getroffen, die unser aller Alltag betreffen. Gibt es ausreichend Kita- und Ganztagsplätze, erhalten ältere Mitbürger*innen die Unterstützung, die sie benötigen, gibt es Anlaufstellen in Notlagen, können sich Bürger*innen begegnen, kommt man gut von A nach B, gibt es Einkaufsmöglichkeiten, medizinische Versorgung, Sport- und Kulturangebote, bezahlbare Wohnungen?

Diese Fragen entscheiden über die Lebensqualität von Menschen vor Ort. Viele Weichen werden in München, Berlin, Brüssel oder anderswo gestellt. Doch jede Kommune hat auch Spielraum, setzt eigene Prioritäten und organisiert das Leben vor Ort. Es ist also wichtig, am 08. März 2026 mit über die Zukunft Deiner Kommune zu entscheiden.

Danke!

für

**5.331
Euro**

**Weihnachtsspenden
2025 zu Gunsten
von Angeboten gegen
Einsamkeit**

➔ Du möchtest andere zum Wählen motivieren oder hättest gerne eine Entscheidungshilfe? Dann lade unsere Wahlaufrufe und unseren Flyer zur Kommunalwahl herunter. Diskutiere mit Freund*innen, Familie, Bekannten und Kandidat*innen, was Euch wichtig ist und welche demokratischen Parteien vor Ort Eure Positionen am besten vertreten.

➔ Schau vorbei:
awo-bayern.de/
kommunalwahl-2026





DIE „WIR-REDAKTION“

Sie haben Anregungen, Lob oder Kritik? Ihre Anmerkungen zum aktuellen Heft nehmen wir gerne auf. Sie erreichen uns hier:

Arbeiterwohlfahrt
Landesverband Bayern e.V.
Edelsbergstraße 10, 80686 München
Telefon 089 546754-0
redaktion@awo-bayern.de



Fotos: HWA

HWA: Doppelspitze übernimmt

Nach dem Abschied von Mona Frommelt in den Ruhestand (siehe WIR 04/2025) setzt das Präsidium der Hans-Weinberger-Akademie auf Kontinuität und zugleich auf neue Impulse aus den eigenen Reihen: Zum Jahresbeginn haben Dr. Claus Heislbetz und Isabel Kalberlah den hauptamtlichen Vorstand als Doppelspitze übernommen.

Kalberlah hat ihre HWA-Karriere als Schulleitung begonnen, von wo aus sie in die Stabsstelle Schulentwicklung wechselte. Vor fünf Jahren übernahm sie die Referatsleitung Schulen in der HWA. Für diesen Bereich zeichnet sie auch in Zukunft im Vorstand verantwortlich. Heislbetz ist seit 2008 bei der HWA tätig und seit 2017 Mitglied des Vorstands. Er kümmert sich in Zukunft vor allem um die Bereiche Fort- und Weiterbildung, Projekte und Forschung.

Eine der wichtigsten Aufgaben des neuen Vorstandsduos: Es möchte die Bildungsangebote der HWA stärker mit der AWO vernetzen und es so den AWO-Gliederungen in Bayern leichter machen, ihre Bildungsbedarfe zu planen und zu decken.

Neue Gleichstellungsbeauftragte

Gegründet von der Frauenrechtlerin Marie Juchacz trägt die AWO den Einsatz für die Gleichstellung aller Geschlechter in ihrer DNA. Auch innerhalb unseres Verbands besteht Handlungsbedarf: Während rund 80 Prozent aller AWO-Beschäftigten weiblich sind, ist nur etwa jede*r dritte AWO-Geschäftsführer*in eine Frau. Auch im Ehrenamt sind weniger als die Hälfte der Funktionsträger*innen weiblich, obwohl Frauen etwa zwei Drittel der Mitglieder ausmachen.

Um für mehr Geschlechtergerechtigkeit zu sorgen, hat der AWO-Landesverband Bayern im Jahr 1996 die Funktion einer*s landesweiten Gleichstellungsbeauftragten eingeführt. Frischen Wind bringt nun Anna Biebl in das Amt. Der Landesvorstand hat die Jugendwerksvorsitzende in seiner konstituierenden Sitzung einstimmig gewählt. Die 28-Jährige hat sich einiges vorgenommen. Sie versteht ihren Auftrag breiter als bisher und möchte sich für die Gleichstellung aller Menschen innerhalb der AWO unabhängig von Geschlecht, Alter, Behinderung, sexueller Orientierung oder Herkunft einsetzen.

„Gleichstellung bezieht sich lange nicht mehr nur auf zwei Geschlechter, sondern beschreibt eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe alle Menschen als gleich anzusehen.“

Anna Biebl, Gleichstellungsbeauftragte beim AWO Landesverband Bayern e.V.



Foto: LW



Die Demokratie steht weltweit unter Druck. Für die AWO Bayern bleibt daher eines der wichtigsten Ziele, die Demokratie zu stärken – inner- und außerhalb des Verbands.

Soziale Fragen unserer Zeit

In den kommenden vier Jahren wird sich der AWO-Landesverband in seiner sozial- und verbandspolitischen Arbeit auf vier Schwerpunkte konzentrieren: Zukunft der Pflege, sozialer Zusammenhalt mit Fokus auf Kinder/Jugend/Familie, Demokratie stärken und Zukunft des Mitgliederverbands. Diesen Beschluss hat der engere Landesvorstand gefasst. Hintergrund: Ressourcen bündeln und die Durchschlagskraft der AWO in Politik und Öffentlichkeit erhöhen. Basis für die Themenauswahl waren Beschlüsse der Landeskongress und die Frage, vor welchen besonderen Herausforderungen unsere Gesellschaft und die AWO heute und in Zukunft stehen werden.

„Für uns ist klar, dass es zu unserem Auftrag als Wohlfahrtsverband gehört, uns mit den großen sozialen Fragen unserer Zeit auseinanderzusetzen“, erklärt Co-Landesvorsitzender Stefan Wolfshöndl die thematische Zuspitzung. „Uns treibt auch um, wie wir es schaffen, in Zeiten von nachlassender Attraktivität der Mitgliedschaft in Organisationen ein lebendiger Verband zu bleiben. Denn unsere ehrenamtlich Engagierten vor Ort sind das Herz unserer AWO“, fügt Co-Landesvorsitzende Nicole Schley hinzu.

Die meisten Menschen möchten auch im Alter zu Hause wohnen bleiben. Auf welche Weise sie die passende Unterstützung erhalten, wie zum Beispiel hier durch die AWOMobil Nürnberg, ist eine der Fragen, die in den AWO-Zukunftswerkstätten diskutiert werden sollen.



Foto: Katharina Ohl

Neu: AWO-Zukunfts- werkstätten

Es gibt viele kompetente Menschen in unserer AWO, die etwas bewegen möchten – im Hauptwie im Ehrenamt. Genau diese Personen möchte der Landesvorstand mit einem neuen Konzept ansprechen: den AWO-Zukunftsworkstätten zu den Schwerpunktthemen Pflege, Kinder/Jugend/Familie sowie Mitgliederverband. Die Werkstätten sollen konkrete Fragestellungen bearbeiten. Zum Beispiel: Wie erhält jede*r die pflegerische Versorgung, die er*sie braucht? Wie kann die seelische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen gestärkt werden? Wie motivieren wir mehr Menschen zum Mitmachen bei der AWO? Die entwickelten Ideen und Vorschläge sollen in Politik und Öffentlichkeit getragen, aber auch so weit wie möglich innerhalb der AWO umgesetzt werden.

➔ Du hast Lust mit uns Zukunft zu gestalten? Dann bleib dran. In Kürze startet die Bewerbungsphase für unsere Zukunftswerkstätten.

Wir informieren in einem Rundschreiben, im AWOBayern.net und in der nächsten WIR. Oder Du merkst Dich schon mal per Mail an redaktion@awo-bayern.de bei uns vor und erhältst die Infos direkt.

Mitbestimmung beginnt im Sandkasten

Damit Kinder innerlich und äußerlich wachsen können, benötigen sie Unterstützung. Die AWO-Kitas tragen mit ihren an Demokratie und Miteinander orientierten pädagogischen Konzepten maßgeblich dazu bei, dass die Jüngsten in unserer Gesellschaft einen guten Platz finden – ihren eigenen.

Text: Alexandra Kournioti

„Mag ich heute im Atelier malen? Oder lieber im Bauraum basteln? Wo gehe ich zuerst hin?“ Entscheidungen wie diese treffen Kinder, die AWO-Kindertagesstätten besuchen, eigenständig. „Ein bedürfnisorientiertes Raumkonzept ist das Fundament. So lernen Kinder, dass ihre Stimme zählt“, sagt Sabine Halbgebauer vom Fachbereich Kindertagesstätten des AWO-Bezirksverbands Ober- und Mittelfranken. Sie berät Einrichtungen im Rahmen der „Kinderstube der Demokratie“. Räume, die sich Kindern anpassen, sind ihrer Meinung nach eine Voraussetzung; eine offene, achtsame und wertschätzende Haltung der Fachkräfte eine zweite. Beide zusammen ergeben das A und O für Demokratiebildung von klein auf.

Barrierefreies Denken und Tun

„Wenn unsere Kinder zwischen verschiedenen Bildungsräumen frei wählen können, erfahren sie Autonomie“, hat Halbgebauer beobachtet. Weil ihnen dabei vermittelt wird, dass sie ein wertvoller

„Unsere Fachkräfte nehmen eine begleitende Haltung ein.“

*Sabine Halbgebauer
berät Kitas in
der Kinderstube
der Demokratie*



Gemeinsam Ideen entwickeln und Entscheidungen treffen, macht mehr Spaß, ist gerecht und stärkt die Demokratie.

Teil der Gemeinschaft sind und diese mitgestalten dürfen. Ein Raum dürfe beispielsweise „unordentlich“ sein, wenn dies ein Ausdruck kindlicher Schaffenskraft ist. Niedrige Regale und frei zugängliche Utensilien regen Kinder an, diese selbständig zu nutzen. Parallel erleben sie barrierefreies Denken und Tun. Und wenn der Bauraum umgestaltet werden soll, dann tun Kinder und Erzieher*innen das gemeinsam – von der ersten Skizze bis zum Einräumen. Halbgebauer: „So erfahren unsere Kinder: ‚Meine Meinung verändert meine Umwelt.‘“

Klar ist aber auch: Wo viele Bedürfnisse aufeinandertreffen, entstehen Konflikte. Wichtig dabei: „Unsere Fachkräfte nehmen in den Bildungsräumen eine begleitende Haltung ein,“ erklärt die gelernte Erzieherin. Methode Aushandlung statt Anordnung: Wenn die Plätze in Mal- und Bauraum knapp werden, gibt die Fachkraft keine Lösung vor, sondern moderiert den Prozess. Auf diese Weise können die Kinder selbst ein faires Ergebnis aushandeln.

Buchstäblich im Sandkasten werden also die Kompromisse von morgen erzielt. In AWO-Kitas gelangen Kinder zu der nicht immer einfachen, aber essenziellen Erkenntnis, dass ihre Freiheit dort endet, wo die der anderen beginnt. „Demokratie ist manchmal anstrengend. Aber: Die Investition in



31.305 KINDER IN 499 AWO-KITAS

24

Kitas und
1.471 Kinder in
Unterfranken

155

Kitas und 9.324 Kinder
in Ober- und Mittel-
franken

58

Kitas und
3.147 Kinder in
Niederbayern/
Oberpfalz

45

Kitas und
3.080 Kinder
in Schwaben

217

Kitas und
18.341 Kinder
in Oberbayern

unsere partizipativ gestalteten Kitas ist keine pädagogische Spielerei. Wir begleiten Kinder auf ihrem Weg zum mündigen Bürger, bestärken sie darin, ihre Rechte wahrzunehmen“, sagt Halbgebauer. Ein Kind, das gelernt habe zu hinterfragen und mitzugestalten, lasse sich später im Leben nicht so leicht von einfachen, autoritären Antworten verführen.

Geborene Demokrat*innen sind Kinder indes nicht. Zu oft locke das „Recht des Stärkeren“, groß sei manchmal die Enttäuschung, wenn die Mehrheit anders entscheidet. In solchen Situationen helfen die AWO-Fachkräfte den Kleinen dabei, Frustration auszuhalten und gerechte Lösungen zu finden.

„Gute Sprachkenntnisse sind eine zentrale Voraussetzung für Bildungs- und Teilhabechancen.“

Cornelia Staab, Bereichsleiterin Kinder, Jugend, Frauen und Familie.



Foto: AWO Unterfranken

Fachkräfte leben Partizipation vor

Damit der Demokratie-Funken auf die Kinder überspringen kann, benötigen sie Vorbilder. Mitbestimmung, weiß Halbgebauer, sei keine Methode, die „mit den Kindern gemacht wird“, sondern eine Haltung, die auch von den Fachkräften gelebt werden muss.

Das setzt Beteiligungskultur im Team voraus. „Kinder lernen nicht durch das, was wir sagen, sondern durch das, was wir vorleben“, sagt Demokratie-Expertin Halbgebauer. Kinder müssten die Fachkräfte im Alltag beobachten können: Wie sie diskutieren, ohne zu streiten, wie sie Kompromisse aushandeln und wie sie Entscheidungen gemeinsam verantworten. Ganz wichtig: Teilhabe bedeute Ausprobieren, Fehler sind als Lernchancen zu sehen, ohne dass sofort bestraft oder bewertet wird.

Eine weitere Voraussetzung, damit Demokratie gelingt, ist laut Halbgebauer, dass Informationen für alle Teammitglieder gleichermaßen zugänglich sein müssen: „Nur wer informiert ist, kann mitentscheiden.“

Sprache, der Schlüssel zur Welt

Mitreden zu können, ist im wörtlichen Sinne unabdingbar für Demokratie. Cornelia Staab, Bereichsleiterin Kinder, Jugend, Frauen und Familie beim



Akzeptanz will gelernt sein – am besten so früh wie möglich.

AWO-Bezirksverband Unterfranken: „Sprache ist der Schlüssel zur Welt: Sie ermöglicht Kindern, Beziehungen aufzubauen, Gefühle auszudrücken, sich Wissen anzueignen und aktiv am sozialen Miteinander teilzuhaben. Gute sprachliche Kompetenzen sind eine zentrale Voraussetzung für Bildungs- und Teilhabechancen – unabhängig von Herkunft, Familiensprache oder sozialem Hintergrund.“

Das bewerten Janina Petermann und Rebecca Reuß, Sprachberatungen beim AWO-Bezirksverband Unterfranken, genauso. „Sprachkompetenz ermöglicht jeder*, sich in der Gesellschaft zu beteiligen, Werte zu teilen und eine starke Gemeinschaft zu bilden, auch Mehrsprachigkeit ist hier eine wertvolle Ressource“, sagt Reuß.

Auch bei der Sprachbildung haben Pädagog*innen Vorbildfunktion für Kinder. „Sprache ist ein sozialer Prozess, der Interaktionen und Dialoge mit Bezugspersonen benötigt“, sagt Petermann. Für Kitas bedeute dies, dass Kindern wertschätzend, zugewandt und dialogbereit begegnet werden muss, weil sie für Entwicklungsprozesse jeglicher Art feinfühligere Bezugspersonen benötigen.

„Mehrsprachigkeit ist eine wertvolle Ressource.“



*Janina Petermann (l.) und Rebecca Reuß sind Sprachberater*innen.*

Foto: AWO Unterfranken

Alltägliche Situationen werden laut Petermann genutzt, um in den Dialog mit den Kindern zu kommen, damit Sprechfreude geweckt wird, auch durch mehrere Sprachen: „Der Translanguaging-Ansatz beispielsweise ist ein didaktisches Konzept, das alle Sprachen, die von den Kindern gesprochen werden, mit in den Kita-Alltag einbezieht“, sagt Petermann.

Eltern packen mit an

Das dürfte die Unterstützung vieler Eltern beziehungsweise Erziehungsberechtigter finden, von denen sich einige im Mikrokosmos Kita ebenfalls engagieren. „Bei uns gibt es im Kindergarten regelmäßig Elternbeiratssitzungen, bei denen organisatorisches diskutiert wird“, sagt Roman Haas, Elternbeiratsmitglied, dessen Kind eine AWO-Kita in Landsberg am Lech besucht. Eins der Themen dort: Wie das Mittagessen freier gestaltet werden kann, damit die Kinder selbst bestimmen können, wann und mit wem sie gemeinsam essen möchten. Haas: „Eltern können uns jederzeit über ein eigenes E-Mail-Postfach und einen Elternbeiratsbriefkasten erreichen.“

Backen in der Vorweihnachtszeit, Buchausstellung, Sommerfest, Aktionstage: In der Landsberger AWO-Kita gibt es vielfältige Möglichkeiten für Eltern, sich einzubringen. „Letztes Jahr haben wir beispielsweise die Gartenhütte gestrichen“, berichtet Haas.

Dass sich Eltern einbringen, erlebt auch Manuel Bösl, Leiter des Walkindergartens Moosmutzel in Bad Abbach. Besonders beliebt bei den Kindern dort: Einmal im Monat bringen zwei Familien eine Brotzeit für alle Kinder mit. Dabei werden Lieblingsessen, Familienrezepte oder einfach nur Neues und Gesundes in der Gemeinschaft geteilt.

Gelingt das Zusammenspiel von allen genannten Akteur*innen, Aspekten und Ideen, ist das Ziel erreicht: Dann bevorzugen Kinder wie Sofia*, die eine Münchner-Kita besucht, jene Tage, an denen die Kita offen hat (s. Interview S. 9). Und das wiederum ist das höchste Zertifikat für eine Kita, denn die Meinung der Kinder ist die, auf die es ankommt.

Roman Haas (l.), Elternbeiratsmitglied aus Landsberg/Lech

Manuel Bösl (r.) leitet einen Waldkindergarten.



Fotos: privat

INTERVIEW

„In der Kita habe ich Lieblingsmenschen“

Fragen: Alexandra Kournioti

Liebe Sofia*, welche Tage magst du lieber: Wenn du zur Kita gehst oder wenn du nicht gehst, beispielsweise weil die Kita geschlossen ist?

Ich mag die Tage lieber, wenn sie offen hat, weil ich gerne in die Kita gehe.

Was gefällt dir dort besonders?

In der Kita gibt es tolle Spielgeräte. Und dass alle meine Freunde auch hingehen, gefällt mir besonders. Also nicht alle Kinder in der Kita sind meine besten Freunde, aber manche von ihnen sind auch meine besten Freunde. Und es gibt auch so leckeres Essen in der Kita. Knödel mit Pilzsauce mag ich zum Beispiel sehr gerne.

Was vermisst du, wenn die Kita zu ist? Wenn zum Beispiel Ferien sind?

Meine Freunde natürlich. Und die Spielgeräte und das leckere Essen. Die Erzieherinnen vermisse ich aber auch. Meine Lieblingserzieherin Lucie* vermisse ich am meisten, wenn die Kita geschlossen ist, oder ich krank bin und nicht hinkann.

Hast du eigentlich einen Lieblingsmenschen in der Kita?

Ja, ich habe sogar mehrere Lieblingsmenschen in der Kita. Lucie*, meine Erzieherin, ist ein Lieblingsmensch von mir. Und Anna* und Klara* auch. Anna und Klara sind Lieblingsmenschen und meine Freundinnen. Meine allerbesten Freundinnen sogar!

Das klingt toll! Wenn du einen Wunsch frei hättest, was würdest du dir für die Kita wünschen?

Ach, ich wünsche mir ganz viel: Dass wir mehr rausgehen zum Spielen auf jeden Fall. Gegenüber von unserer Kita ist in einem Hof ein Spielplatz. Wir müssen nur über die Straße und schon stehen wir im Sand und im Winter stehen wir gleich im Schnee. Und dass wir in der Kita eine Hängematte oder eine Therapieschaukel, wie sie mein Freund Luca* zuhause hat, bekommen, das wünsche ich mir auch sehr. Sowas brauchen Anna und ich für unseren Schwung unbedingt und deshalb ist es schon cool, dass es in der Kita eine Wippe gibt.



Sofia* ist sechs Jahre alt und besucht eine Kita für Kinder im Alter von einem bis sechs Jahr(en) in einem Münchner Stadtteil. Bevor sie im September in die Schule kommt, wird sie mit ihren Eltern zwei Monate Südamerika bereisen, viel erleben – und vielleicht manchmal ein bisschen die Kita vermissen.

Foto: privat

Auf der Wippe holt ihr beide euch euren Schwung?

Nein, die ist leider immer, immer, immer besetzt von den kleineren Kindern. Ich wünsche mir aber, dass nicht immer nur die kleinen Kinder wippen dürfen, sondern wir größeren auch. Wir brauchen auch Schwung. Deshalb möchte ich ja, dass wir mindestens noch ein Gerät bekommen, vielleicht eine Schaukel oder eine Hängematte, damit alle mal drankommen. Zuhause habe ich eine Hängematte und das ist toll!

Das mit dem neuen Gerät klingt richtig wichtig. Hast du noch mehr Wünsche für die Kita?

Ja. Ich wünsche mir, dass wir mehr Sport machen. Im Moment geht das nur einmal in der Woche in einem Container in einem Park in der Nähe, weil sonst nirgendwo Platz für uns ist. Eine Turnhalle wäre aber viel besser oder ein Fitnessstudio. In dem von meiner Mama haben mal Kinder aus einer anderen Kita Sport gemacht. Das wäre echt cool, wenn wir da auch Sport machen dürften. Oder woanders, aber auf jeden Fall wünsche ich mir mehr Sport. Und ich wünsche mir mehr von dem Essen, das ich lecker finde. Also mehr Laugenzöpfe und mehr Kartoffelbrei mit Ketchup. Und mehr Nachtisch. Viel mehr Nachtisch. Und öfter Knödel mit Pilzsauce. Weil ich mir weniger Fleisch wünsche. Ich bin nämlich Vegetarierin. Und weißt du was? Meine besten Freundinnen sind auch Vegetarierinnen.

Bildungsgerechtigkeit von Anfang an

Text: Christa Landsberger

Wie stehen die Chancen auf gute Bildung, einen erfüllenden Job und ein zufriedenes Leben? Die Würfel fallen nicht in Schule oder Uni, sondern in den ersten Lebensjahren. Eine Langzeitstudie im Rahmen des Nationalen Bildungspanels zeigt, dass schon bei Zweijährigen große Unterschiede in der sprachlichen und sozialen Entwicklung zu beobachten sind. Wichtige Einflussfaktoren: Einkommen und Bildungsgrad der Eltern.

Damit Kinder wortwörtlich wachsen und gedeihen können, gründete Friedrich Fröbel 1840 den ersten „Kindergarten“. Zuvor war Kinderbetreuung vor allem als Nothilfe verstanden worden: in erster Linie für Mütter aus ärmlichen Verhältnissen, die während der Arbeit Betreuung für ihre Kinder benötigten. Bis heute kümmert sich in Bund und den meisten Ländern das Familien-, nicht das Bildungsressort um Kitas. Sie sind nicht staatlich, sondern in der Trägerschaft privater, freier und öffentlicher Träger.

Schon gewusst?

1851 wurden Kindergärten im Königreich Bayern verboten, da diese „gemeinschaftlich“ seien.

Die Hälfte der Bildungsausgaben von Bund, Ländern und Gemeinden fließt in Schulen, nur etwa ein Viertel in Kitas.

Rechtsansprüche forcieren Kita-Ausbau
Kitas sind also hierzulande noch nicht ganz als Bildungseinrichtung anerkannt. In den 1970er Jahren setzte ein Umdenken seitens der Politik ein. Rechtsansprüche auf Betreuung wurden eingeführt: 1996 für Kinder zwischen drei und sechs Jahren, 2013 für Kinder ab einem Jahr. Ab dem Schuljahr 2026/2027 folgt nun schrittweise das Recht auf Ganztagsbetreuung für Grundschulkindern.

Frühkindliche Bildung in Bayern
Der Kita-Ausbau ist im Freistaat schleppend vorangekommen, vor allem im Krippenbereich. Erst seit 2002 werden Plätze für Kinder unter drei Jahren staatlich gefördert. Heute liegt Bayern mit einer Betreuungsquote von 33,8 Prozent in dieser Altersgruppe auf Platz 12 im Bundesländervergleich. Ein Grund hierfür: das eher traditionelle Familienbild im katholischen Bayern, in dem Kitas auch mal als „sozialistisches Teufelszeug“ verdammt wurden.

Mittlerweile ist bei vielen Verantwortlichen angekommen, dass Kitas wichtig sind, für Bildungschancen

und – für manche vielleicht das gewichtigere Argument – für Erwerbstätigkeit. Parallel zum Ausbau bemüht man sich um mehr Qualität, etwa über den „Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan“.

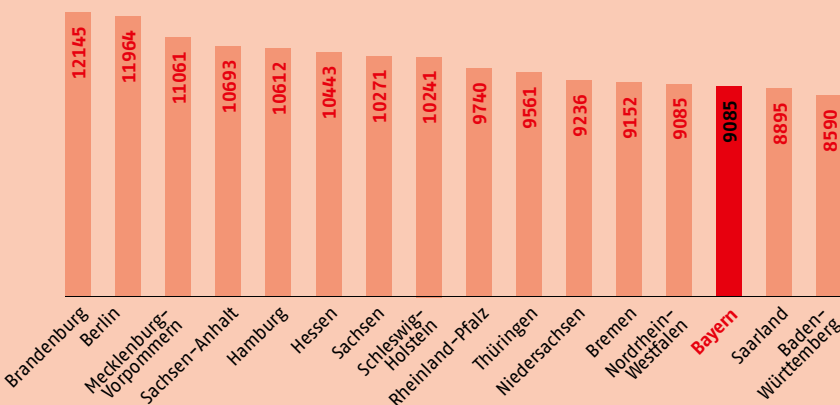
To-Do: Mehr Geld ins Kita-System
Nach wie vor finden nicht alle Eltern einen Betreuungsplatz. Ein Ausbau, vor allem in Krippe und Ganztagschule, ist nötig. Gleichzeitig ist bei der Qualität Luft nach oben. Die Rezepte sind bekannt: kleinere Gruppen, mehr Fachkräfte, mehr Expert*innen für Sprachbildung und Kinder mit besonderen Bedarfen, um nur einige zu nennen. Das alles kostet viel Geld. Schon jetzt sind Kitas unterfinanziert: Sie werden zu 60 Prozent von Freistaat und Kommunen gefördert, die restlichen Betriebskosten übernehmen Träger und Eltern. In einigen Fällen springt die Kommune ein. In anderen Fällen müssen Kitas ihr Angebot einschränken oder sogar über Schließung nachdenken. Nun hat die Staatsregierung immerhin angekündigt, die Förderung auf 80 Prozent anheben zu wollen.

Der Staat sollte kräftig in frühkindliche Bildung investieren, um für mehr Chancengerechtigkeit zu sorgen. Im Vergleich der OECD-Länder liegt Deutschland bei entsprechenden Ausgaben im Mittelfeld. Bayern rangiert unter den Bundesländern sogar auf dem drittletzten Platz. Eine schlechte Bilanz für das selbsterklärte Familienland Nr. 1.

Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft (IW) 2025: Öffentliche Ausgaben für Betreuung im Bundesländervergleich

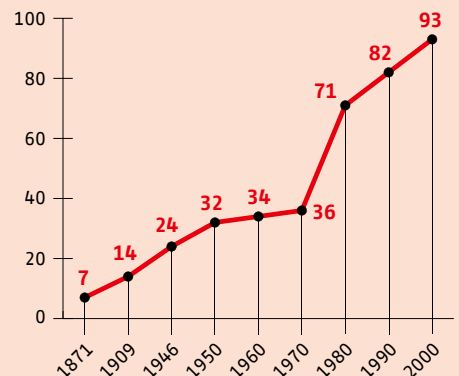
KITA-FINANZIERUNG

Ausgaben in Euro pro Kind unter 6 Jahren



KITA-AUSBAU

Plätze je 100 Kinder zwischen 3 und 6 Jahren in Bayern



Quelle: SIMAS 2006: Geschichte des Kindergartens in Bayern: Plätze für Kinder zwischen drei und sechs Jahren.

WIR DIE AWO IN OBER- UND MITTELFRANKEN

Liebe Freundinnen und Freunde,

frühkindliche Bildung beginnt lange bevor Kinder lesen oder schreiben lernen. Sie zeigt sich dort, wo Kinder darin bestärkt werden, ihre Meinung zu äußern, Fragen zu stellen und ihren Alltag aktiv mitzugestalten, z. B. wenn sie in einem Kinderrat mitentscheiden dürfen. Deshalb sind unsere AWO-Kitas weit mehr als Betreuungseinrichtungen. Die Arbeit der pädagogischen Fachkräfte ist von unschätzbarem Wert: Sie fördern spielerisch die sprachliche Entwicklung und die sozialen Kompetenzen der Kita-Kinder. Sie ermutigen, Neues auszuprobieren und vermitteln dadurch Selbstvertrauen in einer prägenden Lebensphase. Eine demokratische, tolerante und solidarische Gesellschaft entsteht nicht erst im Erwachsenenalter. Sie wächst dort, wo man erfährt, dass die eigene Stimme zählt. In einer Umgebung, wo Barrieren abgebaut und Entwicklungschancen eröffnet werden. Frühkindliche Bildung ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Umso wichtiger ist es, Ungleichheiten zu beseitigen, damit Kinder, unabhängig von ihrer Herkunft, die bestmögliche Förderung bekommen können. Dafür setzt sich die AWO seit über 100 Jahren ein.



Ihre
Martina Stamm-Fibich
Präsidiumsvorsitzende



Gefördert durch:



Bundesministerium
für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz
und nukleare Sicherheit

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Fit für die Zukunft

Dank der Förderung durch das Bundesministerium für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz und nukleare Sicherheit kann das AWO Seniorenzentrum Rödental sich wirkungsvoll auf die Herausforderungen des Klimawandels vorbereiten. Geplant ist unter anderem der Aufbau eines Gemeinschafts-Nutzgartens als naturnaher Begegnungsraum für die Bewohner*innen.



Auf dem Weg zur Klimaneutralität

Große Freude beim AWO Bezirksverband Ober- und Mittelfranken: Mit dem Erhalt der EMAS (Eco-Management and Audit Scheme)-Urkunde, die der Verband von Stefan Schmidt, Geschäftsbereich Innovation und Umwelt der IHK Nürnberg entgegennehmen konnte, wurde ein wichtiger Meilenstein Richtung Klimaneutralität erreicht. Die erfolgreiche Erstvalidierung von über 50 Einrichtungen unterstreicht den klaren Willen des Verbands, in Sachen Umwelt- und Klimaschutz voranzugehen. Nachhaltigkeit und wirtschaftliches Handeln schließen sich im Sozialbereich nicht aus!

Die Welt draußen erkunden: Jeder Tag ein Abenteuer im Grünen

Ein kühler Morgen im Wald. Der Boden ist noch feucht vom Regen, Vögel zwitschern. Mittendrin eine Gruppe von Kindern und zwei Kita-Mitarbeiterinnen auf der Suche nach passenden Naturmaterialien für ein Bodenbild, das sie gestalten wollen. Tannenzapfen, Blätter, Rinde – ihre Körbe sind schon gut gefüllt. Sie kommen an einem umgestürzten Baum vorbei und legen eine kurze Pause ein, um darauf zu klettern und zu balancieren.

Früher war es völlig normal, als Kind in der Freizeit stundenlang draußen unterwegs zu sein, Steine in Bäche platschen zu lassen und mit dem besten Freund geheime Verstecke zu suchen. Mittlerweile hat sich das gewandelt: Kinder verbringen den Großteil ihrer Zeit in Innenräumen. Zunehmende Digitalisierung, Reizüberflutung und wenig Zeit zum Nichtstun prägen den Alltag vieler Kinder.

Mit Angeboten in Form von Waldkindergärten, Naturkitas und naturpädagogischen Projekten steuern Kita-Träger dieser Entwicklung entgegen. Was früher noch als alternatives pädagogisches Konzept galt, ist mittlerweile etablierter Bestandteil der frühkindlichen Bildung. Kommunen, Träger und Eltern schätzen den Beitrag von naturpädagogischen Kindertagesstätten zur ganzheitlichen Entwicklung von Kindern.

Kinder und Fachkräfte profitieren gleichermaßen

Kinder ziehen die Natur den Kitaräumen vor, bestätigen drei Viertel der befragten Kitaleitungen in einer im vergangenen Jahr erstellten Studie des Deutschen Kitaleitungskongresses. Die Leitungskräfte erleben, dass die pädagogische Arbeit in der Natur für die Kinder viele Vorteile bringt, vor allem bei Motorik, Gesundheit, Wohlbefinden und Umweltbewusstsein.

Nicht allein die Kinder, auch die Fachkräfte profitieren laut den Einrichtungsleitungen von der pädagogischen Arbeit in der Natur und nennen dabei unter anderem gesundheitliche Faktoren und die verringerte Lärmbelastung (Quelle: www.deutscher-kitaleitungskongress.de).

Der Wald bietet ein unerschöpfliches Erkundungsfeld, das sich in jeder Jahreszeit und bei jedem Wetter verändert. „Vom Treffpunkt aus laufen wir morgens mit den Kindern zu unserem Waldplatz. Dann startet der Tag mit einem gemeinsamen Frühstück, bei dem wir mit den Kindern zusammen entscheiden, wo es hingehet – zum Waldsofa, ins Walddörfchen, das die Kinder selbst aus Ästen gebaut haben, oder ob wir am Waldplatz bleiben“, beschreibt Gabriele Stegnar, Leitung der AWO Naturkita Engelsburg in Rothenburg ob der Tauber, den morgendlichen Ablauf. „Bewegung in allen Varianten spielt eine große Rolle. Die Kinder balancieren über Baumstämme, klettern und rennen. Sie kochen Matschsuppe und bauen mit gesammelten Materialien. Je nach Jahreszeit werden Laubhaufen aufgeschüttet, Schneemänner gebaut oder es wird geplantscht. Ist es zu kalt, oder regnet es zu stark, können sie sich in den beheizten Bauwagen zurückziehen.“

Mehr Freiraum als in normalen Kindertagesstätten

Ganz nebenbei erleben die Kinder die Natur im Lauf der Jahreszeiten hautnah. Sie entwickeln einen achtsamen Umgang mit Tieren und Pflanzen und übernehmen Verantwortung für ihre Umwelt, indem kein Müll in der Natur bleibt. „Wir sehen, dass die Kinder in der Naturkita neben den Bildungselementen, die sie wie andere Kita-Kinder lernen, über einen großen Schatz an Naturwissen verfügen, motorisch absolut fit sind und ein starkes Immun-



system besitzen“, sagt Gabriele Stegnar. „Eltern, die sich für eine Waldkita entscheiden, geben ihren Kindern viel Freiraum, denn die Kinder haben eine tolle Zeit, in der sie sich frei fühlen können, ohne Scheu, dass sie ihre Kleidung schmutzig machen oder sich erkälten könnten.“

In der AWO Kindertagesstätte Ebersdorf sind Waldtage ein fester Bestandteil des pädagogischen Alltags. „Kinder brauchen in der Natur nur ihre Begeisterung, ihre Neugier und ihre staunende Wahrnehmung, denn die Natur bietet alles, was die Kinder für eine gesunde Entwicklung benötigen“, sagt Ramona Münch. Als ausgebildete Facherzieherin für Natur- und Waldpädagogik betont sie, dass die Bewegung, das Balancieren und Klettern motorische Fähigkeiten auf natürliche Weise fördern und der Aufenthalt im Freien das Immunsystem und die seelische Gesundheit stärkt. „Kinder mit besonderen Verhaltensweisen sind entspannter“, stellt sie fest und sieht einen positiven Einfluss auf die soziale Entwicklung der Kinder: „Wir erleben während der Waldtage ein größeres soziales Gruppengefühl als im Gruppenalltag in der Kita.“

Feste Regeln schaffen Sicherheit

Damit Kita-Kinder die Natur gefahrenfrei erkunden können, bedarf es eines sicheren Rahmens, der feste Verhaltensregeln umfasst. In der AWO Naturkita Engelsburg in Rothenburg zählt dazu unter anderem, dass die Kinder eine der Witterung angepasste Kleidung tragen und nie die Nähe der Fachkräfte verlassen. Sie dürfen nichts aus der Natur essen oder trinken, keine Tiere oder Kadaver berühren und nur dann klettern, wenn sie zuvor eine Erlaubnis erhalten haben. Bei Gewitter oder starkem Wind darf der Wald nicht betreten werden. Auf Grundlage der Regeln lernen die Kinder, nicht nur Verantwortung für sich selbst und für andere zu übernehmen, sondern gehen auch rücksichtsvoll miteinander um.

Die pädagogischen Fachkräfte schaffen in der Natur eine vertrauensvolle und haltgebende Atmosphäre, in der

die Kinder ihre eigenen Spielideen entwickeln, sich ausprobieren und auch den Mut finden können, Neues und bislang Unbekanntes zu wagen. „In der Waldkita arbeiten wir mit viel Herz und Teamgeist in einer naturnahen Lernumgebung. Wir fördern Neugier, Kreativität und eigenständiges Handeln, während Sicherheit und Wohlbefinden der Kinder stets im Mittelpunkt stehen“, erläutert Carmen Testa, Einrichtungsleitung des AWO Waldkindergarten „Fuchsbau“ Berg, ihr Konzept. „Durch regelmäßige Bewegungen im Wald, sinnliche Erfahrungen und spielerische Lernanlässe unterstützen wir die ganzheitliche Entwicklung – motorisch, kognitiv und sozial-emotional. Wir arbeiten eng mit Eltern zusammen, respektieren jedes Kind und schaffen eine positive, strukturierte Atmosphäre, in der Entdeckungslust und Freude am Lernen wachsen können.“

In einer Zeit, in der viele Lebensbereiche zunehmend durch Technik und Geschwindigkeit geprägt sind, setzen naturpädagogische Angebote einen bewussten Gegenpol. Neben vielen positiven Effekten im Hinblick auf Bewegung, Gesundheit und soziale Kompetenzen fördern sie Werte wie Achtsamkeit und Verantwortungsbewusstsein. Damit leistet die Naturpädagogik einen leider zu oft noch unterschätzten Beitrag zur frühkindlichen Bildung.

➤ Weitere Informationen:

AWO Waldkindergarten „Fuchsbau“ Berg
www.awo-nuer-land.de/kinder-und-familie/kindertageseinrichtungen/awo-waldkindergarten-fuchsbau-berg/
AWO Naturkita Engelsburg
www.awo-naturkita-engelsburg.de
AWO Kita Ebersdorf
www.awo-kita-egersdorf.de



Extra-Tipp für den nächsten Spaziergang: Bodenbild aus Naturmaterialien

Wann haben Sie das letzte Mal Sachen in der Natur gesammelt? Machen Sie Ihren nächsten Spaziergang zu einem besonderen Erlebnis und sammeln Sie Blätter, Steine, Zapfen oder Stöcke. Dann ist Kreativität gefragt: die Fundstücke werden auf dem Boden zu Mustern, Tieren oder anderen Motiven gelegt. So entstehen kleine Kunstwerke im bewussten Umgang mit der Natur – und nebenbei tut die Bewegung an der frischen Luft Ihnen richtig gut!



Kita-Koordinatorin Kerstin Dockter von der AWO Fürth-Stadt setzt sich für Chancengerechtigkeit ein.

Gleiche Chancen von der Krippe bis zum Hort

Miteinander spielen, bauen, klettern, Geschichten hören – ganz nebenbei sammeln Kinder in Kindertagesstätten wichtige Kompetenzen fürs Leben. Was aber, wenn die Kita-Kinder noch kein Deutsch können oder besondere Unterstützung benötigen? Kerstin Dockter, bei der AWO Fürth-Stadt verantwortlich für die Kitas, spricht im Interview über den hohen Stellenwert von frühkindlicher Förderung.

Frau Dockter, wie viele Kinder werden beim AWO Kreisverband Stadt-Fürth derzeit betreut?

Wir haben 100 Kindergartenkinder, 75 Hortkinder und in beiden Kinderkrippen jeweils 48 Kinder. Mit unseren Betreuungsangeboten für Kinder ab neun Monaten bis zur Vorpubertät sind wir hier im Stadtteil Eigenes Heim eine zentrale Anlaufstelle.

Wo haben die Kinder ihre Wurzeln?

In der Krippe und im Hort haben wir zum Beispiel Kinder mit ukrainischer, russischer, französischer, spanischer, rumänischer, italienischer und chinesischer Herkunft. Einmal hatten wir einen Jahrgang mit zwölf verschiedenen Nationalitäten. Das kann sowohl herausfordernd als auch bereichernd sein. Man lernt von anderen Kulturen. Umgekehrt lernen die Kinder, aber auch deren Eltern, unsere Kultur kennen.

Wie kommunizieren Sie mit den Kindern, die noch nicht oder schlecht Deutsch sprechen?

Wir kommunizieren mit Gestik und Mimik und verwenden Bildkarten, auf die die Kinder zeigen können. Wir nutzen einfache, langsame Kommunikation und versuchen, mit einzelnen Begriffen aus der Muttersprache das Kind abzuholen. Im Kinderhaus übersetzt etwa eine App Elternbriefe und Befragungen.

Sind auch Kinder mit Inklusionsbedarf in den Einrichtungen?

Aktuell sind sechs Kinder im Kindergarten, zwei Kinder im Kinderhaus und eines in der Krippe, die einen erhöhten Förderbedarf haben. Wir haben Heilpädagogen der Lebenshilfe bei uns im Haus, die unsere Kinder therapieren und uns unterstützen. Bei Bedarf holen wir uns auch Hilfe und Rat von externen Fachkräften.

Sie setzen sich mit Ihrem Team für Chancengleichheit ein. Warum ist das ein wichtiges Thema?

Weil die ersten Lebensjahre entscheidend für die Entwicklung der Kinder sind. Wenn die Kleinen früh gefördert werden, haben sie später bessere Chancen in Schule und Beruf. Es geht darum, allen Kindern – unabhängig von Herkunft oder dem Einkommen der Eltern – die gleichen Möglichkeiten zu geben.

Welche Rolle spielt die frühkindliche Förderung?

Sie ist der Schlüssel. Sprachförderung, soziale Kompetenzen und kreative Angebote legen das Fundament für späteres Lernen. Wer hier versäumt, rechtzeitig zu unterstützen, riskiert, dass Kinder dauerhaft benachteiligt bleiben.

Wie sieht die frühkindliche Förderung bei Ihnen im Haus aus?

Wir achten darauf, dass wir die Kinder nach ihren Fähigkeiten fördern. Wir arbeiten etwa oft in Kleingruppen, machen aber auch Einzelförderung und arbeiten gruppenübergreifend. Wir fördern Kinder und ermuntern sie, Aufgaben zu übernehmen. So gibt es zum Beispiel einen Blumengießdienst oder eine Toilettenpolizei. Mit diesen Aufgaben können Kinder wachsen und erfahren, dass das, was sie tun, wertvoll ist. Wertschätzung ist sehr wichtig.

Welche Unterstützungsangebote gibt es für ältere Kinder?

Im Hort helfen wir bei Referaten, stellen Medien zur Verfügung, verleihen Spiele und Fördermaterialien. Wir üben spielerisch für Proben in der Schule – beim Kuchenbacken werden zum Beispiel ganz nebenbei die vier Fälle wiederholt. Kinder helfen sich gegenseitig gerne. Ältere Schulkinder dürfen bei den Kleineren die Hausaufgaben kontrollieren. Sie sind stolz, weil sie als Experten gelten; die Jüngeren freuen sich über die Unterstützung der älteren Kinder und lernen am Modell.

Wie können die Kitas der AWO dazu beitragen, soziale Ungleichheiten auszugleichen?

Indem wir eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern und Hilfsstellen pflegen. Uns liegt das Wohl des Kindes unglaublich am Herzen. Wir nehmen uns viel Zeit für Fallbesprechungen. Manchmal haben wir im Hort Kinder, die aus dem System der Ganztagsbetreuung herausgefallen sind, weil sie in anderen Einrichtungen offenbar zu laut und wild waren. Dann kamen sie zu uns, und wir sind individuell auf sie eingegangen. Wir hatten einmal ein Kind, das in einem Raum mit vielen Menschen nicht gut klarkam. Wir haben dem Kind eine Rückzugsmöglichkeit geschaffen – es durfte bei Bedarf seine Hausaufgaben im Büro machen. Es hat sich dadurch gesehen und gehört gefühlt. Uns ist immer wichtig zu signalisieren: Du bist gut so, wie du bist.

Wie unterstützen die Einrichtungen Kinder aus Familien mit weniger Ressourcen?

Manche Kinder wachsen in sehr privilegierten Familien auf, andere nicht. Wir müssen manchmal viel auffangen. Wir helfen etwa beim Ausfüllen der Anmeldungen für das Ferienprogramm, geben bei Festen Wertmarken an Kinder, deren Eltern nicht so privilegiert sind. Außerdem organisieren wir Kleidertauschbörsen.

Welche Erziehungskonzepte hat die AWO implementiert?

Die Konzepte unserer Kindertagesstätten basieren auf dem kindzentrierten Situationsansatz, der das Kind und seine individuelle Situation in den Mittelpunkt stellt. Wesentliche Elemente sind die Partizipation der Kinder am Kita-Alltag, die Förderung von Selbstständigkeit und sozialer Kompetenz sowie die Vermittlung von Werten wie Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit. Zudem sehen wir die Einbindung der Eltern sowie eine ganzheitliche Bildung als zentral.

Bildung und Integration kosten Geld.

Welche Herausforderungen gibt es bei der Finanzierung der Einrichtungen?

Das ist aktuell ein schwieriges Thema. Gehälter und Unterhaltskosten sind gestiegen, ebenso die Anforderungen an uns. Gleichzeitig gehen die Buchungszeiten zurück, weil Eltern die Kinder früher abholen und sie zu Hause weiter betreuen. Nun hat Ministerpräsident Markus Söder angekündigt, dass staatlich geförderte Kindertagesstätten eine 10-prozentige Erhöhung der Betriebskostenförderung bis zum Jahr 2030 erhalten werden. Das freut uns natürlich, gleichzeitig tut es mir für die Eltern leid. Denn das geplante Kinderstartgeld fällt nun weg und Teile der Familien- und Krippenzuschüsse werden auf unser System umgeschichtet.

Frühkindliche Bildung ist kein Privileg, sondern ein Grundrecht. Ohne den politischen Willen, in Familie und Bildung zu investieren, bleibt das Thema Chancengerechtigkeit jedoch im Zweifel eine leere Worthülse.

➔ *Weitere Informationen:*
AWO Kreisverband Fürth-Stadt e. V.
www.awo-fuerth.de



Frühkindliche Bildung ist ein Grundrecht.



Jedes Buch und jede Geschichte sind ein kleiner Baustein für die frühkindliche Bildung und die Welt, die Kinder entdecken.

Stärken jedes Kindes arbeiten PAT-Elterntrainer*innen eng mit Eltern zusammen, geben praktische Tipps und helfen dabei, Lerngelegenheiten in den Alltag zu integrieren – etwa beim Spiel, beim Erzählen und Vorlesen von Geschichten oder beim Erkunden der Natur.

„HIPPY – Fit für die Schule“ ist ein Spiel- und Lernprogramm zur Schulvorbereitung für Eltern und ihre Kinder von drei bis sechs Jahren. Ziel ist es, dass Kinder spielerisch lernen und dabei u.a. die Sprachentwicklung gefördert sowie die Neugier geweckt wird. Es werden auch soziale Kompetenzen wie Zusammenarbeit geübt.

Die HIPPY-Mitarbeiter*innen unterstützen Eltern dabei, Lernmomente zu gestalten, zu reflektieren und dauerhaft in den Familienalltag zu integrieren. Das HIPPY-Programm ist besonders gut für Familien mit Migrationshintergrund geeignet.

Die Nürnberger Elternbegleiter*innen bieten regelmäßige Treffen in Kitas für Eltern an, um sich mit ihnen über Erziehungs- und Gesundheitsthemen auszutauschen. Zusätzlich gibt es pädagogische Materialien, mit denen die Eltern zuhause ihre Kinder auf die Schule vorbereiten können.

Funktion als Dachverband für HIPPY und PAT

Die AWO Nürnberg ist für diese Programme neben der praktischen Umsetzung auch als Dachverband tätig, d. h. interessierte Träger können sich beraten lassen und die Lizenzen bei der AWO erwerben. Dadurch kann die Organisation deutschlandweit Schulungen für interessierte Träger anbieten. Diese Lizenzbasis steht für Qualität und Nachhaltigkeit: Sie ermöglicht standardisierte Schulungen, erprobte Inhalte und pädagogische Materialien sowie eine Qualitätskontrolle. Damit bietet die AWO Nürnberg nicht nur lokales, sondern bundesweit nutzbares Know-how – zum Vorteil von Familien in vielen Regionen, die von gut ausgebildeten, erfahrenen Fachkräften profitieren können.

Gemeinsam mehr Bildung und Unterstützung ermöglichen

Die Erfahrungen zeigen, dass frühkindliche Bildung am besten gelingt, wenn Eltern aktiv mitgestalten und durch verlässliche Begleitangebote unterstützt werden. Die AWO Nürnberg zeigt, wie gut geschulte Elternbegleiter*innen Familien dort unterstützen können, wo Bildung beginnt: in der frühen Kindheit.

➔ Weitere Informationen:

Text: Hilde Nägele

www.awo-nuernberg/angebote/elternbildungsprogramme.de

Bildung für die Kleinsten

Frühkindliche Bildung wird oft als Grundbaustein unserer zukünftigen Lern- und Lebenswege beschrieben. In den ersten Lebensjahren sammeln Kinder Erfahrungen, die ihr Denken, ihr Verhalten und ihre sozialen Fähigkeiten maßgeblich prägen. Eine verlässliche, liebevolle Begleitung stärkt Neugier, Selbstbewusstsein und Resilienz – Eigenschaften, die sich positiv auf Schule, Beruf und das Zusammenleben auswirken.

Bildung beginnt zuhause. Eltern und Bezugspersonen gestalten den Alltag, liefern Anreize, helfen beim Verstehen von Alltagszusammenhängen und geben Orientierung in einer schnelllebigen Welt. Vor diesem Hintergrund gewinnen Unterstützungsangebote, Beratung und Praxisideen rund um frühkindliche Bildung besondere Bedeutung.

Frühkindliche Bildung zuhause

In Nürnberg bietet der AWO Kreisverband Nürnberg mit den Programmen HIPPY, PAT und den Nürnberger Elternbegleiter*innen verlässliche Bausteine, um Bildung schon im ganz frühen Lebensalter fest in den Alltag zu integrieren. Die Idee dahinter ist schlicht und wirksam: möglichst gelebte Bildungserfahrung im vertrauten Umfeld des Kindes – unterstützt durch gut geschulte Elternbegleiter*innen und ein gemeinsames Netz aus Ideen, Materialien und Austausch.

„PAT – Mit Eltern Lernen“ begleitet Familien ab der Schwangerschaft bis zum 3. Lebensjahr. Eltern bekommen gezielte Förderimpulse, die sich flexibel an die Bedürfnisse der Familie anpassen. Ausgehend von den

„Balu und Du“ bringt mehr Chancengleichheit nach Forchheim

Seit April 2025 setzt sich die AWO Forchheim mit dem Mentorenprogramm „Balu und Du“ gezielt für Chancengleichheit von Kindern ein. Das deutschlandweit erfolgreiche Programm möchte sozial benachteiligten Grundschulkindern die gleichen Entwicklungsmöglichkeiten bieten wie ihren Altersgenossen und damit langfristig Bildungs- und Teilhabechancen verbessern.

Nach einer intensiven Vorbereitungsphase startete das Projekt im Oktober 2025 mit acht engagierten Tandems aus sogenannten Balus (Mentorinnen) und Moglis (Grundschulkindern). Die teilnehmenden Kinder besuchen die Annaschule Forchheim, die als erste Partnerschule eng mit der AWO kooperiert. Der Name erinnert an das „Dschungelbuch“, in dem der große Balu dem kleinen Mogli zur Seite steht – ein Symbol für Vertrauen, Ermutigung und gemeinsames Wachsen.

Die Balus, junge Frauen zwischen 16 und 30 Jahren, engagieren sich ehrenamtlich neben Schule, Ausbildung oder Beruf. Einmal in der Woche treffen sie sich mit ihrem Mogli, unternehmen Freizeitaktivitäten und gestalten gemeinsame Erlebnisse – vom Spielen bis zum Museumsbesuch. Dabei steht immer die persönliche Beziehung im Mittelpunkt. Durch diese Begegnungen auf Augenhöhe erfahren die Kinder Wertschätzung, soziale Unterstützung und neue Perspektiven. Genau hier beginnt Chancengleichheit: wenn jedes Kind unabhängig von Herkunft, Einkommen oder familiären

Umständen jemanden hat, der es stärkt und fördert.

„Balu und Du“ gilt bundesweit als Beispiel für gelungene Präventionsarbeit. In inzwischen über zwanzig Jahren haben fast 20.000 Kinder am Programm teilgenommen. Langzeitstudien zeigen, dass Kinder, die begleitet werden, selbstbewusster auftreten, erfolgreicher in der Schule sind und soziales Lernen stärker internalisieren. Sie entwickeln Mut, Verantwortung zu übernehmen und ihre Talente zu entdecken – zentrale Voraussetzungen für gleiche Chancen im Leben.

In Forchheim wird das Programm von den AWO-Projekt Koordinatorinnen Christine Schmitt und Claudia Tienz betreut. Sie beraten die Balus, begleiten die Tandems und schaffen geschützte Räume des Austauschs. Alle zwei Wochen finden Treffen in den Räumen der AWO statt, bei denen Themen wie Kinderrechte, Kinderschutz und Medienkompetenz besprochen werden. Die wöchentlichen Aktivitäten dokumentieren die Balus in einem digitalen Tagebuch – so wird die Qualität der Begleitung kontinuierlich gesichert.

Finanzielle Unterstützung erhält das Projekt von der Adalbert-Raps-Stiftung, der Alexander Beck Kinderfonds Stiftung, der Rainer Winter Stiftung und der Fritz Henkel Stiftung über einen Zeitraum von zwei Jahren. Mithilfe dieser Förderung kann die AWO Forchheim konkrete Schritte in Richtung Chancengleichheit unternehmen und jungen Menschen zeigen, dass gesellschaftliches Engagement echte Wirkung hat.

Wer zwischen 16 und 30 Jahre alt ist und Lust hat, einem Kind Zeit, Zuwendung und neue Chancen zu schenken, kann sich gern unter nachfolgenden Links über das Programm informieren.

➤ Weitere Informationen:

AWO Kreisverband Forchheim e. V.

www.awo-forchheim.de/kinder-jugend-familie/balu-und-du

www.balu-und-du.de

Seit Oktober 2025 begleiten acht Mentorinnen Grundschul Kinder der Annaschule Forchheim als Tandems.





Azubi-Tag 2025: Gemeinsam unsere Werte erleben

Im November 2025 war es soweit: Im Karl-Bröger-Zentrum in Nürnberg fand der erste Azubi-Tag des AWO Bezirksverbands Ober- und Mittelfranken e. V. statt – ein Tag ganz im Zeichen des gemeinsamen Austauschs. Rund 80 Auszubildende, Praktikant*innen und dual Studierende aus unseren verschiedenen Einrichtungen kamen zusammen, um in abwechslungsreichen Workshops unsere Werte und alles, was uns als #TEAMAWO ausmacht, kennenzulernen.

Unsere Werte im Mittelpunkt

Im Mittelpunkt des Azubi-Tags standen sechs Workshops, die jeweils einen unserer zentralen Arbeitgeberwerte in den Fokus stellten: „Wir sind Lösungsfinder“, „Wir sind Chancegeber“, „Wir sind unvoreingenommen“, „Wir sind direkt und auf Augenhöhe“, „Wir schaffen Freiraum für selbstbestimmtes Arbeiten“ und „Wir sind stark im Verbund“. Jeder dieser Werte prägt unsere tägliche Arbeit und bildet die Grundlage für eine respektvolle und wertschätzende Zusammenarbeit. In kleinen Gruppen von rund sieben Teilnehmenden wurden diese Werte nicht nur theoretisch vermittelt, sondern auch spielerisch erfahrbar gemacht. Jeder Workshop wurde vormittags und nachmittags angeboten, sodass alle Teilnehmenden die Chance hatten, alle Werte kennenzulernen. Nach jeder Übung tauschten sich die Gruppen darüber aus, wie sie den jeweiligen Wert bereits in ihrer Ausbildung erleben und wo noch Entwicklungspotenzial liegt. So entstand ein intensives und lebendiges Miteinander, das den Teamgeist spürbar stärkte.

Gesundheit und persönliche Stärkung

Ergänzend zu den Workshops bot unser Kooperations-

partner Barmer spannende Aktionen rund um Gesundheit und persönliche Stärkung an. Die Auszubildenden konnten neue Perspektiven gewinnen und wertvolle Impulse für ihren Arbeitsalltag mitnehmen.

#TeamAWO – gemeinsam stark

Der Tag war mehr als nur eine Informationsveranstaltung – er zeigte eindrucksvoll, was #TeamAWO ausmacht: Zusammenhalt, Offenheit, Kreativität und die Bereitschaft, sich weiterzuentwickeln. Viele Teilnehmende berichteten, wie motivierend es ist, Kolleg*innen aus anderen Einrichtungen kennenzulernen, gemeinsam Lösungen zu erarbeiten und sich gegenseitig zu inspirieren.

Der Azubi-Tag hat gezeigt, wie wichtig es ist, unsere Werte aktiv zu erleben und uns auszutauschen. Wir möchten uns herzlich bei allen Teilnehmenden, Organisator*innen und Unterstützer*innen bedanken, die diesen ersten Azubi-Tag zu einem unvergesslichen Erlebnis gemacht haben.

➔ **Weitere Informationen:**
AWO in Ober- und Mittelfranken
www.awo-jobs-omf.de



Auszeichnung für innovatives Konzept

Für ihr herausragendes Engagement in der Pflegeausbildung wurde Heike Bader, Praxisanleiterin im AWO Sozialzentrum Marie Bauer Selb, vom Bayerischen Landesamt für Pflege mit dem Praxisanleiterbonus in Höhe von 10.000 € ausgezeichnet.

Liebe Heike Bader, herzliche Glückwünsche! Ihr Konzept heißt „Kommunikation im Fokus – Sicher auftreten an Schnittstellen“. Worum geht es darin?

Bei der Kommunikation mit anderen Berufsgruppen haben Auszubildende vor allem bei Telefonaten und Visiten Ängste. Daher habe ich Fallbeispiele und Übungen erstellt, um die Kommunikation in Notfallsituationen, bei Visiten und in Arztgesprächen zu trainieren. Die Praxisanleitung übernimmt die Rolle des Gegenübers (z. B. Leitstelle, Sanitäter, Notärzte, Betreuer*innen) und stellt typische Rückfragen. Danach wird praktisch geübt. Die Auszubildenden bekommen so mehr Sicherheit und Selbstbewusstsein. Notfallsituationen lassen sich zwar nicht planen, aber durch Fallbeispiele gut simulieren und beliebig erweitern.

Welche Herausforderungen erleben Sie bei Ihren Auszubildenden heute? Wie hilft das Konzept dabei?

Aufgrund der verschiedenen Einsätze sind Auszubildende oft lange nicht in der Einrichtung, weshalb in kurzer Zeit viel vermittelt werden muss. Daher sollten Fachkräfte die Auszubildenden in alle behandlungspflegerischen Tätigkeiten einbeziehen. Besonders Auszubildende mit Migrationshintergrund haben oft Kommunikationsängste. Übungen mit Fallbeispielen vermitteln da Sicherheit und Selbstvertrauen.

Welche Fähigkeiten sollten junge Menschen mitbringen, die sich für eine Ausbildung in der Pflege interessieren?

Junge Menschen sollten vor allem Empathie und Mitgefühl im Umgang mit Menschen jeden Alters mitbringen, zuhören, erklären und trösten können. Wichtig ist auch die Teamfähigkeit. Zudem sollten sie

Verantwortung für das eigene Handeln übernehmen und echtes Interesse am Beruf mitbringen.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft der Pflege?

Ich wünsche mir mehr Zeit für Bewohner*innen, ausreichend Personal und größere Wertschätzung des Berufs in der Bevölkerung. Mehr Fachkräfte sollten bereit sein, Praxisanleitungen mit Herz auszuüben, und ich wünsche mir, dass sich viele junge Menschen für den Beruf entscheiden.

Vielen Dank für die Einblicke, Frau Bader.

Wir finden, die Auszeichnung ist mehr als verdient!



v.l.: Sonja Borzel (Vorstandsvorsitzende), Heike Bader, Claudia Pfeffer (Abteilungsleitung Pflege & Senioren)



„Ausbildung ist im Wandel – und das ist gut so. Sie muss sich an neue Generationen und Lebensrealitäten anpassen.“

Petra Hölzel

Ein Doppelinterview mit Petra Hölzel, Geschäftsbereichsleitung Kinder und Familie und Doris Wüstholtz, Ausbildungs-koordinatorin und Praxismentorin, über Ausbildung und Praxisanleitung beim AWO Kreisverband Mittelfranken-Süd e. V.

Frau Hölzel, welche Bedeutung hat Ausbildung bei der AWO?

Petra Hölzel: Ausbildung ist für uns eine zentrale Zukunftsaufgabe. Wir investieren bewusst in junge Menschen, weil sie die Fachkräfte von morgen sind und unsere pädagogische Qualität langfristig sichern.

Was bedeutet das konkret für die Kita-Einrichtungen?

Petra Hölzel: In den vergangenen Jahren haben wir den Fokus auf Ausbildungsqualität deutlich geschärft. Dazu gehören finanzielle Investitionen, die Einrichtung einer übergeordneten Mentorenstelle sowie die Offenheit für und Beteiligung an neuen Ausbildungsmodellen. Ausbildung wird bei uns strukturiert begleitet und wertgeschätzt. Erfahrene Fachkräfte investieren viel Engagement in die Begleitung der Auszubildenden – das stärkt die Teams und bindet junge Menschen an die AWO.

Frau Wüstholtz, wie erleben Auszubildende die Praxisanleitung?

Doris Wüstholtz: Gute Praxisanleitung braucht Zeit und eine tragfähige Beziehung. Regelmäßige Gespräche, Reflexion und die bewusste Verbindung von Theorie und Praxis geben Sicherheit. Uns ist wichtig, dass sich Auszubildende gesehen fühlen und ihre Fragen offen stellen können. Hierzu bieten wir Formate wie „Walk & Talk“, Workshops und Fortbildungen an, um Themen aus dem Ausbildungsalltag gezielt aufzugreifen.

Wie gelingt der Übergang in die Fachkraftrolle?

Petra Hölzel: Dieser Übergang wird bewusst gestaltet. Neue Fachkräfte brauchen Zeit, Zuwendung und Verständnis, um in ihre neue Verantwortung hineinzuwachsen.

Der Rollenwechsel verläuft individuell und fordert auch die Teams. Ein Vorteil ist, dass unsere Auszubildenden Strukturen und Abläufe bereits kennen – das erleichtert den Einstieg deutlich. Zur Stabilisierung von jungen Fachkräften besteht die Möglichkeit einer Rückkopplung durch die Ausbildungs-koordinatorin auch nach der Ausbildung.

Mit welchem Ergebnis?

Doris Wüstholtz: Viele Auszubildende bleiben bei der AWO. Sie kennen die Teams, sehen klare Perspektiven und fühlen sich fachlich wie persönlich gut begleitet. Die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen bestätigt unser Konzept.

Frau Hölzel, wie blickt die AWO in die Zukunft der Ausbildung?

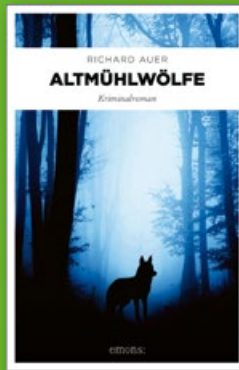
Petra Hölzel: Ausbildung ist im Wandel – und das ist gut so. Sie muss sich an neue Generationen und Lebensrealitäten anpassen. Das fordert uns heraus, Strukturen zu hinterfragen und offen zu bleiben. Trotz finanzieller Herausforderungen sagen wir klar: Ja zur Ausbildung im Bereich Kinder und Familie. Jeder investierte Euro ist es wert – für die Gegenwart und die Zukunft.

➔ Weitere Informationen:

AWO Kreisverband Mittelfranken Süd e. V.
www.awo-mfrs.de

Am 19.11.2025 fand der Azubitag im Westbowl Nürnberg statt. 40 motivierte Auszubildende aus verschiedenen Bereichen wie Pflege, Erziehung, Heilerziehungspflege und Verwaltung waren dabei.





Altmühlwölfe
Kriminalroman

Richard Auer,
erschienen 2025 im Emons-Verlag
ISBN 978-3-7408-2380-1, € [D] 14,00

Altmühlwölfe
Kriminalroman

Nach Jahrhunderten sind die Wölfe ins Altmühltal zurückgekehrt und sorgen für Aufregung in der Region. Als ein von Bisswunden übersäter Toter entdeckt wird, scheint die Situation eindeutig. Doch die Oberkommissare Mike Morgenstern und Peter Hecht haben Zweifel an der Geschichte vom bösen Wolf. Unter kniffligen politischen Vorzeichen müssen sie herausfinden, wer in den Jurawäldern tatsächlich sein Unwesen treibt – und legen sich auf die Lauer.

Dieses Buch kannst Du gewinnen. **Sende das Lösungswort an den AWO-Landesverband Bayern e.V., Petra Dreher, Edelsbergstraße 10, 80686 München oder per E-Mail an redaktion@awo-bayern.de, Absender nicht vergessen! Einsendeschluss ist der 26.05.2026.**

Mitarbeiter*innen des AWO-Landesverbandes sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Die Gewinner*innen werden schriftlich benachrichtigt, der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Ekel	oberste Hindu-kaste	türkisches Grußwort	Südostasien	Same eines Gewürzbaums	besitzanzeigendes Fürwort	Kap auf Rügen	Staat in Hinterindien	arab. Viertel in nordafr. Städten	deutsche Vorsilbe	britische Pop-Band, Take ...	letzter Wortteil
					5						
Ammoniakverbindung			stabiles Stampfgefäß	Ersatzstoff						Zusätzliches	Feldtoilette
		3			engl. Sprechweise des ‚X‘		Sternbild des Südhimmels		Bär im ‚Dschun-gelbuch‘		
ostpolynesische Insel			‚heilig‘ in portug. Städtenamen		Hit von Madonna, ‚La ... Bonita‘	weggeschoben					
				gekörntes Stärkemehl	altindischer Hauptgott	6			Berliner Dramatiker † 1946	Initialen Gottschalks	
Kinderfrauen	Begriff der 68er (Abk.)		Stadt in Zentral-Norwegen			24 h-Dienst der Kripo (Abk.)		eine Sunda-in-sel			Fluss in Kalifornien, ... River
Hauptstadt der Bahamas					Initialen der Turner	militärische Truppeneinheit					2
Ort bei Zwolle (NL)			Wintersportort in der Schweiz						Rufname von US-Filmstar Ryan		kurz für: eine
Windrichtung					künstliche Welt-sprache			Niveau (engl.)			



Impressum

AWO Magazin „WIR“; Ausgabe „WIR“ Ober- und Mittelfranken

Herausgeber:
Arbeiterwohlfahrt Landesverband Bayern e.V.
Edelsbergstraße 10, 80686 München
Tel. 089 546754-0
redaktion@awo-bayern.de
www.awo-bayern.de

Redaktion „WIR“ AWO Landesverband:
Nicole Schley, Stefan Wolfshöndl (verantwortlich im Sinne des Presserechts und nach § 18 Abs. 2 MStV),
Christa Landsberger (Leitung), Alexandra Kournioti,
Petra Dreher

Konzept und Gestaltung:
Stephanie Roderer, www.studio-pingpong.de
Redaktionsanschrift: siehe oben

Redaktion Ausgabe „WIR“ Ober- und Mittelfranken:
Sonja Borzel (Vorstandsvorsitzende), Sandra Wendorf,
Martina Krahmer, Jeanette Haag
Tel. 0911 4508-0, Fax 0911 4508-135
redaktion@awo-omf.de, www.awo-omf.de

Redaktionsanschrift:
AWO Bezirksverband Ober- und Mittelfranken e. V.,
Karl-Bröger-Str. 9, 90459 Nürnberg

Hinweis:
Die Beiträge stellen die Meinung des/der Verfasser/ in dar, nicht unbedingt die des Herausgebers.

Layout und Grafik Ausgabe „WIR“ Ober- und Mittelfranken:
AWO Bezirksverband Ober- und Mittelfranken e. V.,
Karl-Bröger-Str. 9, 90459 Nürnberg

Druck:
bonitasprint gmbh
Max-von-Laue-Str. 31, 97080 Würzburg
Tel. 0931 90083-0, Fax 0931 90083-50
www.bonitasprint.de

Erscheinungsweise: 4 x jährlich

ISSN 2191-1479

Bezugspreis:
Der Bezugspreis ist für Mitglieder im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Bildnachweis:
Titel: Frank Schinski

Bildnachweis „Wir in Ober- und Mittelfranken“:

Bildnachweise:
S. 11 © Viaframe – Steffen Kirschner / AWO Bezirksverband Ober- und Mittelfranken e. V., Oben rechts: © AWO Bezirksverband Ober- und Mittelfranken e. V.
S. 12 unten links & Mitte: © AWO Kreisverband Nürnberger Land e. V., unten rechts: © Viaframe – Steffen Kirschner / AWO Bezirksverband Ober- und Mittelfranken e. V.
S. 13 © Viaframe – Steffen Kirschner / AWO Bezirksverband Ober- und Mittelfranken e. V.
S. 14-15 © AWO Kreisverband Fürth-Stadt e. V.
S. 16 © AWO Kreisverband Nürnberg e. V.
S. 17 © AWO Kreisverband Forchheim e. V.
S. 18-19 © AWO Bezirksverband Ober- und Mittelfranken e. V.
S. 20 © AWO Kreisverband Mittelfranken-Süd e. V.
S. 22 © AWO Bezirksverband Ober- und Mittelfranken e. V.

Auflage: 42.500 Stück

Dieses Magazin wurde auf 100% Recyclingpapier gedruckt, das mit dem EU-Ecolabel und dem Blauen-Engel-Siegel ausgezeichnet ist. Die gesamte Produktion des Magazins entspricht den Kriterien des Blauen Engels nach DE UZ 195.

Ein Garten für die Zukunft

Dank einer Förderung des Bundesministeriums für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMUKN) konnte die AWO Kita Erlangen ihr Außengelände umfassend klimafreundlich neugestalten. Im November 2025 wurde der erfolgreiche Abschluss des Projekts mit vielen Gästen gefeiert.

AWO Kita Erlangen macht vor, wie Klimaanpassung gelingt

Mit der offiziellen Einweihung wurde ein Vorzeigeprojekt abgeschlossen: Der AWO Bezirksverband Ober- und Mittelfranken e. V., Einrichtungsträger der Kindertagesstätte, hatte ein Maßnahmenpaket zum Schutz von Kitakindern vor den schädlichen Auswirkungen des Klimawandels entwickelt und in der AWO Kita Erlangen beispielhaft realisiert.

So sorgt nun eine große Wasserspielanlage für Spaß und Abkühlung an heißen Tagen, wärmespeichernde Kiesflächen wurden durch kühlere Holzschnitzel ersetzt. Eine Pergola, Sonnenrollsegel, Sonnenschirme und ein Baum schaffen zusätzliche Schattenplätze. Ebenfalls neu: eine Regenwasserzisterne hilft bei der nachhaltigen und ressourcenschonenden Bewässerung des Gartens. Neben Kindern und Eltern der AWO Kita Erlangen konnte das Kita-Team Sonja Borzel (Vorstandsvorsitzende AWO Bezirksverband Ober- und Mittelfranken), Carsten Träger (Parlamentarischer Staatssekretär beim BMUKN), Dr. Eva Schindler (Referentin im Bereich Anpassung an den Klimawandel beim BMUKN), Dieter Rosner (Referent für Jugend, Familie und Soziales der Stadt Erlangen), Tanja Strauch (Landschaftsarchitektin) und Dr. Detlef Classe (Präsidiumsmitglied AWO Bezirksverband Ober- und Mittelfranken) begrüßen.

Klimaschutz für soziale Einrichtungen:

Jetzt politische Rahmenbedingungen schaffen

„Der neue Garten ist Ausdruck unserer Vision von einer klimafreundlichen Kita“, betonte Sonja Borzel,

Vorstandsvorsitzende des AWO Bezirksverbands. „Wir rücken den Klimawandel in den Blickpunkt und übernehmen hier aktiv Verantwortung für eine besonders schutzbedürftige Personengruppe – die Kitakinder. Mit unserem erfolgreichen Klimaanpassungskonzept möchten wir andere soziale Einrichtungen ermutigen, unserem Beispiel zu folgen und entsprechende Maßnahmen zur Klimaanpassung zu ergreifen. Damit dies möglich ist, braucht es allerdings zunächst ein klares Signal aus der Politik, Klimamaßnahmen in sozialen Einrichtungen künftig mehr zu unterstützen und für eine stabile Finanzierung der Kitas zu sorgen.“

„Da gerade sozialen Einrichtungen oft die nötigen Mittel für eine eigenwirtschaftliche Umsetzung fehlen, helfen wir mit der Förderrichtlinie für 'Klimaanpassung in sozialen Einrichtungen' gezielt“, ergänzte Carsten Träger. „Mit Workshops zur Klimaanpassung für Kinder und Mitarbeitende und mit umfassenden Maßnahmen im Außenbereich, wie der Pflanzung von Schatten spendenden Bäumen, der Anlage von Hochbeeten zur Förderung der Biodiversität und von Zisternen zur Sammlung und Nutzung von Regenwasser wappnet sich die AWO Kita Erlangen beispielhaft gegen die Folgen des Klimawandels. Ich freue mich sehr, dass die Fördermittel hier für die Außenanlagen der AWO Kita Erlangen so eine wunderbare und vorbildliche Verwendung gefunden haben und wir heute den erfolgreichen Projektabschluss feiern können!“

Das erfolgreich umgesetzte Klimaanpassungskonzept in der AWO Kita Erlangen sowie die abgeschlossene EMAS (Eco Management and Audit Scheme)-Zertifizierung des AWO Bezirksverbands Ober- und Mittelfranken mit seinen über 50 Einrichtungen machen deutlich: Der Verband setzt konsequent auf nachhaltiges, ökologisches und zukunftsorientiertes Handeln. Mit der bevorstehenden Umsetzung des Klima-Konzepts im AWO Seniorenzentrum

Rödental – erneut gefördert durch das Bundesministerium für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz und nukleare Sicherheit – setzt er diesen wichtigen Weg fort.

➔ Weitere Informationen:

AWO Kita Erlangen

www.awo-kita-erlangen.de/ueber-uns/unser-projekt-klimaanpassungen

Große Freude in der AWO Kita Erlangen: Mit der Eröffnung des neuen Außengeländes wurde der erfolgreiche Abschluss eines Vorzeigeprojekts zur Klimaanpassung gefeiert.



WARST DU DABEI?

ERZÄHLE UNS DAVON!



**„Deutschland ist
Weltmeister!“**

Kannst Du Dich noch erinnern?

Egal, ob Dir der WM-Sieg 2014, 1990, 1974 oder 1954 besonders im Gedächtnis geblieben ist, melde Dich bei der WIR-Redaktion und erzähle uns davon.

Mit wem hast Du den Titel gefeiert, wie und wo die WM erlebt und was für Themen waren damals außer Fußball wichtig – für Dich persönlich und in der Gesellschaft?

Werde Teil der nächsten WIR zur Fußball-WM 2026

und melde Dich bis zum 20.03.2026 bei unserer Redaktionsleitung unter christa.landsberger@awo-bayern.de, 0151-46476904.

Wir freuen uns auf Dich und Deine Geschichte!

Deine WIR-Redaktion

Arbeiterwohlfahrt · Bezirksverband
Ober- und Mittelfranken e.V.

Karl-Bröger-Str. 9 · 90459 Nürnberg
Telefon 0911 4508-0 · Fax 0911 4508-135
redaktion@awo-omf.de · www.awo-omf.de
ISSN 2191-1479



MOTZEN

oder



MACHEN

#DUENTSCHEIDEST



Kommunalwahl Bayern
08.03.2026

Gefördert durch das Bundesministerium des Innern im Rahmen des Bundesprogramms „Zusammenhalt durch Teilhabe“.

